

Alles sinnlos? – 50 Jahre Wunder von Lengede und 100 Jahre Albert Camus

»Was hat der Mensch für einen Gewinn von all seiner Mühe, die er hat unter der Sonne?« So fragt das Predigerbuch in der Bibel nach dem Sinn des Lebens. Und es gibt sich die Antwort gleich selbst: »Alles ist eitel.« Das bedeutet nach heutigem Sprachgebrauch: »Alles ist absurd, vergänglich« – also sinnlos.

Das ist ein radikales Wort. Besonders inmitten der Bibel. Die bezeugt ansonsten eher, dass alles in Gott einen Sinn und ein Ziel hat.

Was gilt also? Gibt uns Gott – oder irgendetwas anderes – einen Sinn im Leben?

Für diese Frage ist heute ein guter Tag. Denn heute vor 50 Jahren geschah das »Wunder von Lengede«. In dieser Stadt bei Salzgitter hatte es ein furchtbares Unglück gegeben. Dabei wurden in einem Bergwerk 129 Bergleute verschüttet. Viele konnten sich selbst in Sicherheit bringen. Nach den anderen wurde fieberhaft gesucht. Nach und nach konnten etliche aus der Tiefe geborgen werden. Aber für die anderen gab es nach 14 Tagen eigentlich keine Hoffnung mehr.

Doch erfahrene Bergleute bedrängten den Bergwerksdirektor, an einer abgelegenen Stelle noch einmal zu suchen. Dort gab es stillgelegte Stollen, in die eigentlich niemand mehr gehen durfte. Aber, so die verzweifelte Hoffnung: Dorthin könnten sich Kumpel gerettet haben. Also wurde auch dort gebohrt. Und tatsächlich. Da unten in der lichtlosen Tiefe der Erde wurde ein Hohlraum gefunden. Aus ihm konnten 14 Tage nach dem Unglück noch einmal elf Bergleute lebend gerettet werden – das Wunder von Lengede. Zu dem Wunder gehörte, dass eine gerissene Pressluftleitung die Eingeschlossenen mit Sauerstoff versorgt hatte, und dass Sickerwasser sie vor dem Verdursten bewahrte.

Eine großartige Geschichte, die zu Herzen geht. Doch dieses Wunder hat auch eine Kehrseite: 29 Bergleute wurden nicht lebend geborgen. Man fand sie später bei Aufräumarbeiten. Auch von ihnen hatten manche da unten noch 14 Tage lang überlebt. Dann waren sie gestorben, ungerettet.

Man kommt ins Grübeln. Warum durften die einen leben? Und warum mussten die anderen sterben? War hier Gott am Werk? Steckt ein Sinn dahinter?

Einer sagt: Nein. Es hatte keinen Sinn. Weil das ganze Leben keinen Sinn hat. Und das findet er nicht einmal schlimm. Die Rede ist von Albert Camus. Er gilt als einer der wichtigsten Denker des 20. Jahrhunderts. Der französische Schriftsteller und Philosoph wurde heute vor 100 Jahren in Algerien geboren. Camus gab sich in jungen Jahren redlich Mühe, dem Leben einen Sinn abzugewinnen. Doch welchen Idealen er auch immer nacheiferte, sie wurden ihm zerschlagen: So kämpfte Camus für die Rechte der Algerier, die unter der französischen Kolonialherrschaft litten. Vergebens. Er wollte Kinder unterrichten. Doch eine Tuberkulose-Krankheit zerschlug ihm diesen Traum. Camus heiratete eine Frau, die er zeitlebens liebte. Aber sie entglitt ihm im Sumpf von Drogen und Oberschicht-Partys.

Camus schwor allen Idealen ab. Er freundete sich mit dem Gedanken des Predigers aus der Bibel an: »Alles ist absurd, vergänglich, sinnlos.« Und Camus fand für sich heraus: Wenn man das akzeptiert hat, dann lebt es sich gut. Dann ist man vollkommen befreit von der Sehnsucht nach Zielen und Idealen. Es gibt nichts

mehr, was einem sinnvoll erscheint. Zugleich gibt es nichts mehr, das sinnlos wirken könnte.

Für das Wunder von Lengede würde das heißen: Es hatte keinen Sinn. Weder das Leben der geretteten Bergleute, noch der Tod der anderen. Es ist einfach geschehen. Wunderbar für die einen, furchtbar für die anderen.

Kann das tragen?

Als Christ sage ich dazu: Nein. Für mich hat jedes menschliche Leben einen Sinn. Das gilt im Leben und im Sterben. Aber warum? Weil Gott es im Blick hat. Dafür hat er in seinem Sohn Jesus Christus selbst ein Menschenleben gelebt und ist einen Menschentod gestorben. Er tat das um zu zeigen, dass ihm jedes Leben kostbar ist.

Hat das Leben einen Sinn? Der Existentialist Albert Camus sagt: Nein und fühlt sich befreit. Ein Christ mit seiner Hoffnung auf Gott, sagt: Ja. Und weiß sich damit in aller Vergänglichkeit getragen.

Textnachweis:

Prediger Salomo 1,2f